

n findet
rmonat
gegeben ist, den 4.,
der Ortspolizei,
e freitär:
. Stauffer.

t
e in Bern

flauen Geschäftsgang
wie auch Leinen- und
öthigt, für eine kurze
hende Artikel verkauft
unter der Hälfte des
verzeugen können, daß
blükum wie auch Wier-
n sämmtliche Bedarfs-
n Preis-kourant folgen:

	per Meter
rt und "	— 60 "
" " "	— 60 "
" " "	— 60 "
" " "	— 50 "
" " "	— 75 "
" " "	— 40 "
" " "	1 40 "
" " "	3 — "
" " "	2 — "
er St. "	1 50 "
" " "	2 50 "
" " "	2 20 "
braun,	
" " von	1 80 "
deauts	2 70 "
" " "	6 — "
" " "	3 — "
" " "	5 50 "
" " "	1 85 "
" " "	15 — "
" " "	17 — "
" " "	2 70 "

ird Montag, den
er eröffnet.
(364)

—
asion.)
nnt, daß er seine
onders seinen ehe-
ugesichert.
Saldenweck.

aschinen
ion.
st besorgt.
r & Comp.,
g in Freiburg.

Freiburger-Zeitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 214.

O. I. X. M. V. X.

Montag, den 31. Oktober 1881

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Fr.
Halbjährlich 3 "
Vierteljährlich 2 "

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus
Wurtengasse 214 zu senden. — Außerkantonale und ausländische Inserate
finden an die Annonce-expedition von Haasenstein und Vogler abzugeben.

Eintrittsgebühr:
Für den St. Freiburg die Zeile 15 Ct
Für die Schweiz : : : : 20 "
Für das Ausland : : : : 25 "

Die landwirtschaftliche Ausstellung
in Luzern.

(† Schlussbericht der „Freiburger-Zeitung“.)
Wurde wegen Dringenderem verschoben.

Die landwirtschaftliche Ausstellung ist schon seit einer ganzen Woche geschlossen; allein die richtig gestellte Liste aller prämierten Aussteller läßt noch immer auf sich warten. Wenn nicht die Aussteller selbst ein Uebrignes thun, indem sie die eine oder andere Zeitung von ihren Erfolgen in Kenntniß setzen, so kann man noch lange warten, bis das offizielle Ergebniß an die Öffentlichkeit dringt. Wir haben bezüglich der jämmerlichen Einrichtung, was namentlich die „Ausstellungs-Zeitung“ und den „Nachrichtendienst“ (die Mittheilung des Urtheils der Preisgerichte) anbelangt, unser Bedauern bereits ausgesprochen und stehen in dieser Beziehung nicht allein, denn alle politischen Blätter haben diese jämmerliche „Trölerie“ mit Recht verurtheilt. Es bleibt jetzt nur zu hoffen, daß bei der nächsten schweizerischen Ausstellung den berechtigten Wünschen des Publikums besser Rechnung getragen wird, sonst wird es gut sein, wenn jeder einzelne Aussteller selbst einen Spezialberichtsteller an den Ausstellungsort hinsendet.

Ein recht übersichtliches Werk war der in zwei Abtheilungen ausgegebene Katalog, das Verzeichniß aller Aussteller und Ausstellungsgegenstände, die Pferdes- und Viehzucht im einen, alle übrigen Ausstellungsgegenstände im zweiten Theile zusammengefaßt. Allein ganz zuverlässig war dieser Katalog auch nicht, indem verschiedene Aussteller wohl ihre Sendungen anzeigen, aber dann doch nicht ausstellen. Sachverständige wollen wissen, daß gewisse Spekulanten, indem sie dem Zentral-Komitee dies oder jenes Produkt anmeldeten, lediglich darauf ausgingen, ihre Namen oder Firmen in einem vielgelesenen und Jahre lang benützten Generalanzeiger unentgeldlich inseriren zu lassen, wie dies schon bei den großen Ausstellungen in Weinfelden und Freiburg der Fall gewesen sei. Es ließe sich gegen solche an Vertrauensmissbrauch grenzende Spekulation wohl auch ein Schutzmittel finden, indem man in Zukunft etwa bestimmen würde, daß Jeder, der Ausstellungsgegenstände nur angebt, nicht aber einsendet, für verursachte Mühe und Druckosten verantwortlich gemacht werde. Anderseits ist es aber auch vorgekommen, daß Ausstellungs-

gegenstände ganze 12 Tage Parade machen, aber selbst von den Mitgliedern des Preisgerichts nicht beachtet wurden. So ist es einem bernischen Bienenzüchter gegangen, welcher lebende Böller, Ebelebienen aus Krain, ausgestellt hatte, den allerdings unscheinbaren Kasten aber wieder uneröffnet zurück erhält, ganz in demselben Zustande, wie er ihn nach Luzern gesendet hatte. Der sehr enttäuschte Aussteller und Bienenzweig tröstete sich nun mit dem Gedanken, die Herren Preisrichter hätten sich durch das unscheinbare Neuhorn des Kastens abschrecken lassen, den Inhalt zu prüfen, nämlich eine seltene, aber sehr einträgliche Gattung von Bienen, mit dem von ihnen gesammelten Honig. Man sieht, auch bei landwirtschaftlichen Ausstellungen führt das Schicksal mitunter heimtückische Streiche aus, nicht nur gegenüber Ausstellern, sondern sogar auch den Ausstellungsarrangeuren gegenüber. Diese können sich auerst über die Heimtücke des Weiters beschweren, denn am zweiten, dritten und vierten Haupttag schreckte das abschreckende Weiters gar viele Neugierige oder Freunde der Landwirtschaft von dem Besuche des Festplatzes zurück, selbst wenn das Eintrittsgeld von 2 Fr. per Person nicht an und für sich schon etwas Abschreckendes gehabt hätte. Wenn da etwa ein Familienvater mit Frau und einem oder zwei halberwachsenen Söhnen die Herrlichkeit des Ausstellungstraumes, sei es nun zur Befriedigung der Neugierde, oder zur eigenen Aufmunterung anstaunen wollte, konnte der Betreffende hübsch lieb in den Geldbeutel langen, was sich eben gar viele einfache Bauernleute zehnmal überlegen, um dann erst recht nicht zu gehen. Und dieses Eintrittsgeld mußte für einen einmaligen Besuch bezahlt werden; wer ein zweites Mal wieder kommen wollte, durfte noch einmal den gleichen Betrag zahlen, oder konnte wegbleiben.

Als dann am fünften Tage die Pferde- und Viehausstellung geschlossen war, wurde das Eintrittsgeld allerdings auf einen Fr. per Person herabgesetzt, allein dann hatte für viele Landleute die Ausstellung auch nicht mehr den gleichen Werth, wie früher. So entstand dann für die Aktionäre, welche das Kapital zur Befreiung der Ausstellungskosten zu beschaffen sich verpflichtet hatten, eine sehr bedeutende Mindererstattung, ein Defizit von circa 20,000 Fr. (nach anderen Angaben ist es geringer), welche jetzt noch zu beschaffen sind, obwohl auch die Herren Aktionäre gleich jedem anderen Besucher das festgesetzte Eintrittsgeld

von 2 und 1 Fr. per Person bezahlen müssen. Uns sagte ein erfahrner Mann (ein von Deutschland nach Luzern gekommener Aussteller von Maschinen), der bei allen großen Ausstellungen Deutschlands und der Schweiz sich betheiligt, man habe unlängst bei einer ebenso großen landwirtschaftlichen Ausstellung in Straßburg nur 50 Pfennige (gleich 60 Cts.) Eintrittsgeld per Person erhoben, was zur Folge hatte, daß ganze Familien und große Scharen von Besuchergästen herbeiliefen, und daß die Veranstalter der Ausstellung schließlich noch eine recht schöne Mehreinnahme erzielten. Auch hier wäre also Gelegenheit, für eine zukünftige Landesausstellung finanz-politische Studien und möglichst praktische Betrachtungen über den „Geldpunkt“ anzustellen.

Was nun den Kanton Freiburg anbetrifft, so darf mit gutem Gewissen behauptet werden, dasselbe sei auf allen Gebieten der Landwirtschaft in hervorragender Weise vertreten gewesen. Die kleine emsige Biene, das stolze und imponirende Pferd, die Produkte der rationellsten Viehzucht, die Ergebnisse ausgezeichnete Milchwirtschaft, Obst- und Weinbau, Maschinen und Geräthe: Alles, was die freiburgischen Landwirthe und Freunde der Landwirtschaft ausgestellt hatten, gereicht ihnen, dem ganzen Kanton und der schweizerischen Landwirtschaft überhaupt zur größten Ehre. Deshalb dürfen sowohl die wackeren Männer, die als Mitglieder der verschiedenen kantonalen Ausstellungskomite's das Beste und Preiswürdigste auszuwählen verstanden, wie auch die Aussteller selbst, mit dem Bewußtheiu, in die Ehre der Landwirtschaft sich verdient gemacht zu haben, auf die Ergebnisse des großen Wettkampfes zurückblicken. Dasselbe gilt aber auch von den Männern, welche in Luzern keine Mühe und kein Opfer scheut, dem strebsamen Landwirthe ein gelungenes Bild der Leistungsfähigkeit aller Gebiete und Zweige der Landwirtschaft vor Augen zu führen, zur Belehrung und Aufmunterung, im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt und zur Ehre der ganzen schweizerischen Landwirtschaft. Wenn schon, wie überall, neben viel Licht auch viel Schatten zu finden ist, so war doch im Großen und Ganzen die in Luzern veranstaltete Ausstellung ein großes und gelungenes Werk, welches gewiß nur von heilsamen Nachwirkungen auf die fernere Entwicklung unserer vaterländischen Landwirtschaft begleitet sein wird.

Eidgenossenschaft.

Bern. († Korresp.) Zur Richtigstellung. Auf dem Umfrage über Freiburg erfahren wir, daß im bernischen Buchthause einstweilen die Grundsteuerregister der Gemeinde Bümpliz noch nicht vereinigt werden. Da wir diese Nachricht unlängst einer Annonce in dem sonst als sehr vorsichtig bekannten „Intelligenzblatt“ entnommen und in diesem Blatte mit Handbemerkungen widergegeben haben, tragen wir kein Bedenken, nachträglich zu berichtigten, daß der „Muz“ doch noch nicht so gemüthlich ist, die „Herren“ Buchhäusler als Grundsteuer-Registrator zu beschäftigen. Die Kerls haben es aber sonst noch gut genug, besser als viele unter dem Steuerdruck seufzende arme Teufel.

— In Diemtigen (Simmenthal) hat man laut „Bund“ ein neues großes Marschlager entdeckt.

— Thun. Das Bagantenthum nimmt laut „Tägl. Anzeiger“ in Thun und Umgebung in letzter Zeit sehr überhand. So wurde in der Nacht vom vorletzten Sonntag auf Montag bei der Scheibe ein ruhig heimkehrender Bürger mit einem Hagel von Revolvergeschüsse überrascht, deren zum Glück keiner traf.

— Jura. Die bedeutenden Wasserkräfte des Suixelles in Nondchatel bei Biel sollen laut „H. C.“ für die Industrie dienstbar gemacht werden. Hr. Ritter-Egger, Bauunternehmer in Biel, hat bereits aus Auftrag eines grössten schweiz. Fabrikgeschäftes ein Konzessionsgesuch für Errichtung eines Wasserwerkes und Anlage von bedeutenden Fabrikestabilllementen in Nondchatel den Behörden eingereicht.

Zürich Der verstorbene Fabrikbesitzer Oberholzer in Wald hat vor seinem Tode 10,000 Fr. dem Haussarmenfond Wald, 1000 Fr. der Schule Hügli und 10,000 Fr. den Arbeitern im Sagenrein legt.

— In der letzten Versammlung der deutschen Sozialisten in Zürich wurde von dem bekannten Schriftseher Reinsdorf gewarnt als einem unmoralischen und durch den neuwesten Hochverathoprozeß in Leipzig als Polizeispion verdächtig gewordenen Menschen. Obiges Individuum war früher längere Zeit in Freiburg unter dem Namen Steinberg. Er war das Haupt des kleinen Häuselns Sozialdemokraten in hier und organisierte einmal ein Fest zu Ehren der Pariser Kommune. Steinberg wurde aber von der Polizei wegen falschen Schriften fortgewiesen. In letzter Zeit tauchte er wieder auf und hätte Bekanntschaft mit dem Schellenwerch gemacht, wenn er nicht der Polizei entwicht wäre. Derselbe ist ausgeschrieben. Es ist schade, daß man solche nichtsnutzige Vögel nicht dingfest machen kann.

Schwy. (Ehrenmeldung). Wie neulich an der Ausstellung in Melbourne, so hat auch an der elektrischen Ausstellung in Paris das Telephonystem der Gebrüder Theiler in London die zweite Prämie, (silberne Medaille) erhalten.

Solothurn. Grenchen. Der Antrag des Kirchenrates an die Kirchengemeinde vom vorletzten Sonntag lautet: „Es sei den Altkatholiken die Kirche zu Vorträgen einzuräumen, aber sonst zu keiner andern Funktion“. Dieser Antrag erhielt in der Abstimmung 143 Stimmen; — für das altkatholische Verlangen, es

sollte ihnen ein Seitenaltar überlassen werden, ergaben sich 108 Stimmen. — So wäre also zum dritten Male der von altkatholischer Seite angehobene Kirchenstreit in Grenchen durch Mehrheitsbeschuß der katholischen Kirchengemeinde zurückgewichen und den Altkatholiken das gleiche Recht, wie den Protestant, eingeräumt worden. Für weitere Funktionen wurde ihnen die Allerheiligen-Kapelle angeboten.

Es wird sich nun zeigen, ob die Altkatholiken von Grenchen wirklich Freunde des Friedens sind.

Margau. Die Gründung der Bahnlinie Murten-Motthau soll nunmehr auf den 15. November nächstthin festgesetzt werden sein.

— Herr Regierungsrath Dr. Augustin Keller hat seine Demission eingereicht.

Wallis. Die von dem Porträtmaler G. Stocker aus Zug vor vielen Monaten begonnene Sammlung von 32 Bildnissen der Bischöfe von Sitten ist nun, soweit die Originalporträts erhältlich waren, vollendet und bildet ein anziehendes Objekt für die Besucher der Stadt Sitten. Es sind darunter 27 Bischöfe vom Jahre 1431 in ununterbrochener Reihe bis auf die heutige Zeit; 5 Porträts gehören einer früheren Epoche an, so der hl. Helias (400—411) und der hl. Amatus (672—690), der unter dem Frankenfürst Dietrich III. lebte. Wie der „Walliser Post“ berichtet, zählte Wallis ungefähr 100 Bischöfe.

Aussland.

Frankreich. Die „France“ meldet den Tod des General Uhrich, des bekannten Vertheidigers von Straßburg im Kriege von 1871.

— Pariser Zeitungen enthalten folgendes sonderbare Juixerat: „Der Zahnrat... Strafe... Nummer... hat die Ehre, seinen zahlreichen Kunden zu melden, daß er zu den herannahenden Winterfestlichkeiten vollständige Gebisse oder auch einzelne Zähne für Hochzeiten, Bälle, Soirées und Tafeln ausleih.“

— Die aufständischen Uarber in Tunis sollen einen andern Vey proklamiert haben.

Deutschland. In der bayerischen Kammer brachte die vereinigte Rechte Anträge ein auf Aufhebung der Bestrafung des Konkubinats, Minderung der Militärlast, Einführung der zweijährigen Präsenzzeit und Verlegung der jährlichen Truppenübungen bis nach beendetem Ernte.

Rom. Am 16. Oktober erschienen die italienischen Pilger, 3000 an der Zahl, und außerdem noch weitere 15.000 römische Gläubige vor Leo XIII. im Petersdom, dessen Thore, nachdem der Zuflug der Gläubigen aufgehört, geschlossen wurden. Um 12 Uhr 15 Minuten verließ der Papst den Vatikan durch die inneren Räume und erschien im Petersdom, getragen auf der Sedilia gestatoria. Voran schritt sein ganzer Hof, die Nobelgarde bildete die Escorte, in der Begleitung des Papstes waren 25 Kardinäle und viele Bischöfe. In Erwiederung der angehörten vom Patriarchen von Benedig abgelesenen Adresse sagte der hl. Vater u. A.: „Der Papst, Euer Vater, lebt inmitten von Feinden. Seine Autorität wird durch eine rohe Presse herabgewürdigt. Man droht sogar mit der Besetzung des Vatikans, um den Papst, sei es zu einer härteren Gefangenschaft, sei es zum Grill zu zwingen.“

— Als die Pilger am 16. Oktober Abends um 10 Uhr die Kirche St. Vitale in der Via Nazionale verließen, wurden sie vom Pöbel insultiert durch die Rufe: „Nieder mit dem Vatikan! Nieder mit den Verräubern.“ Einige Steine wurden geworfen, dann entspann sich ein unbedeutendes Handgemenge, bis durch die Polizei die Ruhe hergestellt wurde. Später wiederholte sich der tumult vor dem Palazzo Salviati in der Corsostraße; man rief „Tod dem Salviati!“ Herzog Salviati ist der Präsident aller katholischen Vereine Italiens.

Amerika. In New-York hat ein von apostolischem Eifer besetzter Priester Namens John E. Devumgoole aus milden Gaben eine eingegangene protestantische Kirche angekauft und nach Abtragung derselben an ihrer Stelle eine Zufluchtstätte für 600 heimatlose Knaben, besonders Zeitungsausträger, Stiefelputzer u. dgl. errichtet, welche etwa 300.000 Dolars kostete, wegen der hohen Preise der Baupläne zehn Stockwerke hoch, aber in jeder Beziehung gut eingerichtet ist; z. B. mit eigener Kapelle, Fahrstuhl oder Aufzug durch alle Stockwerke u. s. w. Schon bisher versorgte der edle Priester durchschnittlich 350 verlassene Knaben.

— Der trefflich redigirte „Stimme der Wahrheit“ (von Detroit) zufolge gibt es zur Zeit in den Vereinigten Staaten von Nordamerika an 70 Kapuziner-Patres und zwar gehören 40 der schweizerisch-amerikanischen Kustodie an und versehen in der Erzbistum Milwaukee und New-York, dann in den Diözesen Greenbay, Marquette und Newark zehn Gemeinden (darunter eine französische und eine Indianer-Gemeinde), während die vereinigten bairischen und westfälischen Kapuziner zwar auch eine eigene Kustodie bilden, aber bei geringerem Personalstande außer den deutsch-russischen Katholiken in Kansas nur 2 deutsche Gemeinden im Bistum Pittsburg, dann 2 im Bistum Peoria und die blühende deutsche Gemeinde in Cumberland, Erzbistum Baltimore, versehen. Beide Kustoden besitzen eigene höhere Schulen und Noviziäte.

Kanton Freiburg.

Ergebnis der Nationalratswahlen im Kanton Freiburg.

21. Wahlkreis.

	Gottrau	Marmier	Huber
Stadt Freiburg	1112	891	1779
Seebzirk	* 954	1195	3106
Friedensgerichtskreis:			
Gumshen	579	174	628
Dompierre	749	448	900
Total	3391	3708	6413

22. Wahlkreis.

	Bühl-	Ghane-	Lecher-	Egger-	mann
Saanebezirk (Land)	1937	1991	662	564	50
Senkebezirk	1869	2254	490	780	93
Broyebezirk					
(Ober)	1010	1170	945	261	515
Total	4866	5415	2097	1605	658

Das Detail der Gemeinden im Senkebezirk bringen wir in nächster Nummer.

23. Wahlkreis.

	Grand	Jaquet	Genoud-	Goliard
Glanebezirk	2434	1487	100	
Greizerbezirk	2374	2874	564	
Wohlbachbezirk	1166	1019	200	
Total	5974	5980	864	

am 16. Oktober Abends um St. Vitale in der Via Nazionale sie vom Pöbel insuliert. „Nieder mit dem Patriarchen!“ Einige Steine, man entspann sich ein unzähliges, bis durch die Poststelle wurde. Später wieherte vor dem Palazzo Salviati; man rief „Tod dem Salviati ist der Präsident vereine Italiens.“

New-York hat ein von beseelter Priester Namens Le aus milden Gaben eine kantische Kirche angekauft derselben an ihrer Stelle für 600 heimatlose Knaben, Aussträger, Stiefelpuizer u. se etwa 300.000 Dollars hohen Preise der Kaufhäuser, aber in jeder Beziehung z. B. mit eigener Kapelle, durch alle Stockwerke der versorgte der edle Priester 350 verlassene Knaben.

redigirten „Stimme der Freiheit“ zu folge gibt es zur unierten Staaten von Nord- und Südziner-Patres und zwar gesetzlich Schweizerisch-amerikanischen Kustoden in der Erzbistüme Milwauke, dann in den Diözesen Cattara und Newark zehn Geistliche, eine französische und eine italienische, während die vereinigten Pfälzischen Kapuziner zwar Kustoden bilden, aber bei gestanden außer den deutsch-russischen in Kansas nur 2 deutsche Bistüme Pittsburg, dann 2 in Indiana und die blühende deutsche Überland, Erzbistüme Baltimore, Kustoden besitzen eigene höhere Noviziate.

in Freiburg.

zu Nationalrathswahlen
Kanton Freiburg.

Wahlkreis.

Gottrau	Marmier	Huber
1112	891	1779
• 954	1195	3106
579	174	628
749	448	900
total	3391	3708
		6413

Wahlkreis.		
Chancery Boeckard	Lechter	Egger
•	mann	
887	1991	662 561 50
369	2254	490 780 93
010	1170	945 261 515
1866	5415	2097 1605 658

Gemeinden im Sensebezirk bringen
Gemeinde.

Wahlkreis.

Grand	Jacquet	Genoud-Goliard
2434	1487	100
2374	2874	564
1166	1019	200
total	5974	5980 864

Wie man aus der Darstellung des Wahlergebnisses im 21. Wahlbezirk ersieht hat Dr. Marmier trotz aller Anstrengungen der Radikalen nur 314 Stimmen mehr als Dr. Kantonsgesprächen Gotttrau, der Kandidat der Konservativen. Man darf daher wohl sagen, daß dieser den Sieg davon getragen hätte und die traurige Wahlkreisgeometrie noch prächtiger illustriert worden wäre, wenn gewisse Leute, die sich zu den Konservativen zählen, sich nicht der Stimmbilanz enthalten oder in ihrer Abrechnung gegen die entschiedenen Konservativen wohl gegen besseres Wissen und Gewissen gehandelt und die Pflichten eines gewissenhaften Katholiken vernachlässigt hätten. Es ist freilich sehr schwer, sich selbst zu überwinden; aber wo nicht bloß das eigene Wohl, sondern dasjenige eines ganzen Landes auf dem Spiele steht, da sollte dieser Sieg über sich selbst doch nicht gar so schwer sein, namentlich für Leute, die ihrem Organ den Namen „Bien public“ (Gemeinwohl) gegeben haben.

Der Kirchengesangskurs im Canisiushaus in Freiburg.

(Fortsetzung und Schluß.)

Den Chordirektoren das schöne und wichtige Amt, welches sie in der Kirche versehen, zum Bewußtsein zu bringen, wies der Hochw. Dr. Domkaplan Walther als Leiter unseres Kurses widerholt darauf hin, daß die Dirigenten des kirchlichen Gesanges auch mit kirchlichem Geiste erfüllt und bereit sein sollen, die liturgischen Verchristen zu beobachten und in den Geist derselben immer mehr und mehr einzudringen. Das Amt des Organisten werde vom Volke zu wenig geschätzt, man begreife nie, welche Würde sich der Organist geben müsse und welche Arbeit es teste, die Orgel gut zu spielen. Der Organist lerne am wenigsten daran denken, das Wohlgefallen und den Beifall des Volkes zu ernten, namentlich wo das Volk nicht sehr gläubig und verweidlich und verweltlicht sei! deshalb mehr solle der Organist nur auf den Gotteslohn hoffen und das dürfe er um so mehr, wenn er allein die Ehre Gottes fordern wolle und zu diesem Zwecke an die liturgischen Verchristen sich hält. Am Ende merkt das Volk, was mehr wert und besser ist, denn auch das Gebiet des Gesangs sei eine kirchliche Kunstschule.

Zum Schluß vergleicht der Hochw. Dirigent den wahren Kirchengesang mit einem lieblichen jungen Verze, dessen Höhe zu ersteigen man sich bemühen müsse. Dann zählte er drei Klassen von Chordirektoren an, welche sich zu diesem Aufsteigen nicht entschließen wollen:

1. Die Altersschwachen, die zu müde wären, mit der Tradition und bisherigen Weisheit zu brechen, die aber am Ende ihrer Tage auch nicht mit dem greisen frommen Simon anstreifen könnten: «Nunc dimittis servum tuum» („nun lähest du deinen Diener im Frieden scheiden“).

2. Ignoranten, die ohne jede Kenntnis aburtheilen und meinen, ihre Ansicht sei die unfehlbar richtige und sich deshalb nicht belehren lassen wollen;

3. Dicjenigen, welche zwar das Beste einsehen und davon überzeugt sind, sich aber durch die Schwierigkeiten abhalten lassen.

Die anwesenden Theilnehmer dieses gewiss segensreichen und fruchtbringenden Gesangskurses haben bewiesen,

dass sie zu keiner dieser 3 genannten Klassen gehören; sie haben den rühmlichsten Eifer für ihre Ausbildung und die Verbesserung des kirchlichen Gesangs an den Tag gelegt, Opfer an Geld und Zeit sich nicht gern lassen lassen. Deshalb bat der Hochw. Dr. Dirigent die Theilnehmer zum Abschied, daß sie, um ihren Eifer stets wahr zu erhalten und mutig vorwärts zu schreiten, nur des einen Wertes in der Präfation, nämlich des Sursum (Aufwärts die Herzen) sich stets erinnern und dasselbe ins Leben umsetzen möchten.

* * *

Hochw. Dr. Dr. Götschmann, Seminarregens hiebt es für zweimalig am Schlusse des Gesangskurses die Hh. Organisten auf ihre besonderen Verpflichtungen aufmerksam zu machen. Diese Verpflichtungen beziehen sich auf die Pfarrgeistlichkeit und auf die Kirchenänger.

Ein Organist darf nicht vergessen, daß er ausschließlich zum Dienste der Kirche stehen soll. Nun wird etwa, was den Gottesdienst anbetrifft von den Hh. Geistlichen angeordnet und geleitet. Auch der Organist ist also verpflichtet, deren Anweisungen zu befolgen. Mag auch der Seelsorger möglichst nicht gebildet sein, so wird er immer dennoch das Unpassende vom Passenden zu unterscheiden und einreichende Missbräuche auf der Bühne gehörig zu rügen wissen. Eigennutz, Selbstsücht, Ungehorsam sind also bei einem Organisten unbarmherzig zu tadeln.

Den Kirchenängern gegenüber muß sich ein Organist als ein Musiker des Aufstandes, der Höflichkeit und Hingabe zu unterwerfen. Von ihm hängt es hauptsächlich ab, daß die Orgelkühne nicht zu einer Bude des Aergerisses, des Weltmores verunreinigt werde. Gehen wir also mit dem guten Beispiel voran, in der Andacht und im Stillschweigen. Da die Kirchenänger meistens aus reinem guten Willen ihren Dienst verschenken, so ist es nur recht und billig, daß man ihnen höflich und anständig entgegenkomme.

Endlich dankt der Dr. Präses allen Anwesenden für den Fleiß und die Aufmerksamkeit bei den gehaltenen Vorträgen und empfiehlt den Hh. Organisten Ausdauer und rastlose Arbeit zur Erhaltung eines würdigen Kirchengesanges.

Neuestes

Wahl-Nachrichten aus andern Kantonen. In den Kantonen Wallis und Tessin haben die Konservativen vollständig gesiegt. Im Kanton St. Gallen sind nicht blos die bisherigen konservativen Nationalräthe, Landammann Keel, Fabrikant Müller, eidgenössischer Oberst W. Godd und Dr. Luz Müller wieder gewählt, sondern es ist auch der Kultursämpfer par Excellence, Dr. Gaudy in Rapperswil durch den demokratisch gesunkenen Theodor Curti, Redaktor der „Zürcher Post“ ersezt worden.

Im Kanton Luzern schreint der Radikalismus ebenfalls vielleicht gerade wegen der Lehrschwesternfrage bedeutend an Boden verloren zu haben; denn die Konservativen werden künftig einen Abgeordneten mehr nach Bern schicken. Auch in Basel siegte der Kandidat der Konservativen Georg Merian über seinen Gegner.

Aus dem Kanton Bern kommt die Kunde, daß im Mittelland zwischen einzelnen Kandidaten der Konservativen und Radikalen nochmals abgestimmt werden muß.

Hoffentlich werden die Kultursämpfer die Wünsche des Volkes verstehen und seinen Willen besser zu respektiren wissen.

Landwirtschaftliches.

Das Bedenken der Pflanzen.

Das ältere Ausdönen und Behaden des Bodens ist eines der wichtigsten Förderungsmittel des Pflanzenwuchses, sowohl in der Gärtnerei, als in der Landwirtschaft. Die entdeckten Vortheile des Behadens lassen sich kurz in folgenden Sätzen zusammenfassen: 1) Die Verzögerung des lästigen und schädlichen Unkrauts. 2) Ein looser und poröser Boden zieht nicht nur fortwährend Feuchtigkeit aus der Luft an, die selbst in den heißesten Tagen nicht ganz fehlt, in den Sommernächten aber reichlich vorhanden ist, sondern vermag auch die Feuchtigkeit besser zurückzuhalten. 3) Zell der Boden eine gewisse Thätigkeit in Bezug auf den Pflanzenwuchs erhalten, so muß er gleichsam atmen. Ein looser Boden läßt aber die Luft leichter eindringen und wird durch die Atmosphäre gefrischt. 4) Die Sonnenstrahlen erhöhen einen harten Boden weit schneller, als einen lockeren, und je heißer der Boden ist, desto schneller geht die Verdunstung vor sich, und deshalb wird ein harter Boden weit schneller seiner Feuchtigkeit beraubt, als ein looser. 5) Ein looser Boden kann das Regenwasser besser in sich aufnehmen und zurückzuhalten, während es von einem harten nutzlos absäuft oder bei den ersten Sonnenstrahlen wieder verdunstet. Ein praktisches Beispiel von dem großen Nutzen der Bodenbedeckung liefern die Bamberger Gemüsegärtner. Nur durch fortwährendes Behaden neben entsprechender Düngung gelingt es ihnen, auf ihrem sandigen, sonst wenig zu Gemüsen geeigneten Boden ihre weithin berühmten Produkte zu erzielen. Ohne diese unermüdliche Bearbeitung würde der Ertrag dieser, mehrere hundert Morgen betragenden Feldhöfen in trockenen Jahren ein sehr lämmliches Resultat liefern.

Eine neue Weinrebe.

Die „Indépendance“ bringt nach einer Mitteilung eines Kunstmästers bei Gent die Nachricht von der Entdeckung einer neuen Art von Weinrebe in den Waldern des portugiesischen Guineas an der Westküste von Afrika. Die Pflanze, welche von ihrem Entdecker den Namen Vitis Arpabii erhalten hat, unterscheidet sich von allen bekannten Weinreben und auch von der im afrikanischen Sudan von Léopard entdeckten rankenträgenden Waldrebe. Ihre Wurzel besteht aus einer großen Knolle, treibt jährlich Schößlinge; die Rebe selbst trägt schöne Trauben, die aber von herben Geschmack sind. Man hofft, diesem Nebenstande durch Kultur abhelfen zu können, und geht damit um sie auf Madeira anzupflanzen, wo die einheimische Rebe durch die Reblaus jetzt fast ganz vernichtet ist.

Auszug aus dem Amtsblatt Nr. 43 vom 27. Oktober 1881.

Geldtag.

Durch Beschluss vom 21. Oktober dies, hat das Kantonegericht des Standes Freiburg den Geldtag erklärt über: 1. Wendtli Nezetter, Jakobs sel., 2. Niklaus Jakob Nezetter, Jakobs sel., beide von und zu Klein-Guskelmuth. Somit werden alle Gläubiger dieser beiden Geldtagen aufgefordert, ihre Ansprüche in gleicher Form auf der Gerichtsschreiberei des Bezirks in Murten in der vereinbarten Frist bis und mit dem zehnten Dezember nächstjährig unter Strafe des Ausschlusses im Unterlohnungszalle einzubringen zu lassen.

Kalender für 1882

In der Buchhandlung der katholischen Buchdruckerei, Reichengasse Nr. 13, können nachfolgende Kalender bezogen werden:

Monika-Kalender, 65 Cent.
kleiner Dienstboten-Kalender, 25 Cent.
Einsiedler-Kalender, I. Ausgabe 40 Cent.
Einsiedler-Kalender, II. Ausgabe 50 Cent.

Eichhandlung Therauflaz-Giffesse bei der Linde in Freiburg

Große Auswahl seidener und halbseidener, glatter und mit Dessins versehener, schwarzer und gefärbter Stoffe für Hochzeitskleider.

Schwarzes und gefärbtes Tuch, geeignet für Landleute.

Schwarzer festgewobener, einsäffriger Seiden-Taffet für Röcke und Paletos.

Sehr mäßige Preise, Skonto bei Barzahlung.

**Lehrlings- und Arbeiterpatriotat
des schweizerischen Piusvereins.**

I. Meister, welche Lehrlinge annehmen:

1 Solothurner Spengler, 1 Luzerner Gold- und Silberarbeiter, 1 St. Galler, 1 Zuger Dredäler, 1 Thurgauer Küfer, 1 St. Galler Schreiner, 1 St. Galler Schuster, 1 Luzerner Schneider, 2 St. Galler Buchdrucker, 1 Schweizer Konditor, 3 St. Galler Kleidermacherinnen, 1 Thurgauer Modistin.

II. Meister, welche Arbeiter annehmen:

1 Thurgauer Spengler, 1 St. Galler Schreiner älteren Gesellen, 1 St. Galler Armendarbeiter, 1 Kloster Meisterknecht für Landwirtschaft und Viehwirtschaft, 1 Solothurner Müller tüchtigen Maltknecht, 1 Schweizer Gasthaus Dienstmagd für Küche und Haus.

III. Lehrlinge, welche Meister suchen:

1 St. Galler, 1 Zuger, 2 Schweizer zu Sattler und Tapezierer, 1 Luzerner, 1 Margauer zu Buchbinder, 1 Appenzeller zu Uhrenmacher, 1 Appenzeller zu Glaser, 1 St. Galler zu Konditor in der franz. Schweiz, 4 St. Galler, 1 Appenzeller zu Bäder, 1 St. Galler in Familie zur Erernierung des Kochens.

IV. Arbeiter, Gesellen, Dienstboten, welche Arbeit suchen:

1 Riedwaldner zu Mechaniker, 1 Zuger, 1 Unterwaldner zu Buchbinder, 1 Appenzeller zu Maler, 1 St. Galler, 1 Margauer zu Bäder, 1 Thurgauer als Meisterknecht, 1 Schweizer, 1 Luzerner zu Schneider, 1 Margauer, 1 Obwaldner, 1 St. Galler, 1 Graubündner in Bureau, Ladengeschäft oder Magazin, 1 Basler in Farbwarengeschäft, 1 St. Galler als Säger oder Knecht zu Landwirth, 1 St. Galler als Ausläufer in Fabrik, 1 St. Galler in Färgerei oder Weißwarengeschäft, 1 St. Galler, 2 Urner Knaben zu Landwirthen.

1 Thurgauerin, 1 Luzernerin als Haushälterin zu Geistlichen oder einzelnen Herren, 1 St. Gallerin, 1 Luzernerin als Untermädchen zu Geistlichen, 2 St. Gallerinnen, 1 Badenserin als Dienstmädchen in Familie, 2 St. Gallerinnen als Zimmerjungfern oder Kellnerinnen, 1 St. Gallerin, 1 Thurgauerin, geübte Weißnäherinnen als Zimmerjungfern zu Herrschaft oder in Ladengeschäft, 1 St. Gallerin, 1 Urnerin als Kindsmädchen, 1 St. Gallerin, 1 Margauerin als Zimmerjungfer in die französische Schweiz.

P. S. Anmeldungen ohne Empfehlungen von Seite Hochw. Geistlicher oder Vorstände des Pius-Vereins, wie unfrankierte Briefe werden nicht berücksichtigt. Ist eine Stelle durch das Patronat besetzt worden, so erschließe um baldige Anzeige; für Rückantworten erbittet Frankatur-Beilage in Frankomarken. Gegen Vergütung der Tage erfolgt die Antwort per Telegramm.

St. Gallen, den 23. Oktober 1881.
Die Direktion: J. Eberle, Domustus.

Fruchtpreise der Stadt Freiburg.

Samstag, den 29. Oktober 1881.

Roggen	1 Fr. 45 bis 1 65 per Decal
Weizen	2 " 20 " 2 40 "
Mischel	1 " 70 " 2 00 "
Dinkel	0 " 90 " 1 05 "
Gerste	1 " 20 " 1 35 "
Haber	0 " 90 " 1 15 "

Steigerung.

Dienstag, den 15. November nächsthin von 1 Uhr Nachmittags an, wird die Gemeindeepitope in Giffers für eine neue Pachtperiode an eine öffentliche Steigerung gebracht werden. Die Bedingungen werden vor der Steigerung verlesen werden. Dieselbe findet in der Pintenwirtschaft in Giffers statt.

(361) **Die Gemeindeverwaltung.**

Anzeige für Schneider.

Eine große Anzahl Arbeiter finden dauernde Beschäftigung in der Werkstatt, oder zu Hause.

J. Neubischof, Militär-Schneider

(369) Hochzeitergasse Nr. 141 Freiburg.

Freiwillige Steigerung.

Am Donnerstag, den 3. November 1881 werden die Brüder Bärtschwil in Rothaus, Gemeinde Perseckried, alda verstiegen lassen: 13 Kühe, 5 trächtige Kinder, 3 einjährige Kinder und ein Kalb. Die Bedingungen werden vor der Steigerung verlesen werden. (368)

Grabkreuz und Grabstein.

In großer Auswahl findet man sehr billig im Laden Nr. 169, Lausannegasse bei Gottfried Grümser.

(66)

Zur Beauftragung!

Der diesjährige Herbst-Markt in Laupen findet Donnerstag, den 3. Wintermonat nächsthin statt, und nicht, wie in den Kalendern irrig angegeben ist, den 4., was hiermit bekannt gegeben wird.

Laupen, den 20. Oktober 1881.

Namens der Ortspolizei,
Der Sekretär:
G. K. Stauffer.

(363)

Anzeige an die Landwirthe des Sensebezirks.

Bezugnehmend auf die Thatsache, daß ein gewisser J. S. und seine Frau, wohnhaft in der Nähe von Alterswyl, über den Unterzeichneten und seine Ablage für Hanf-, Flachs- und Wollenspinnerei, in Freiburg, böswillige Gerüchte verbreitete, in der Absicht, ihm zu schaden und Unrecht anzutun, macht er das Publikum darauf aufmerksam, daß dies von den obenzeichneten Personen aus Rache geschieht, weil eine nahe Verwandte derselben, in Folge erhobener Klage von Seite des Unterzeichneten sich eine gerichtliche Verurtheilung zugezogen.

Das Gericht des Saanebezirks hat obgenannte Verwandte des J. S. unter dem Datum des 2. Mai 1881 zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen, Franken fünfzig Entschädigung an den Kläger und zu sämtlichen Kosten verurtheilt. Wenn sich daher die Ausbreitung obiger Gerüchte wiederholen sollte, so würde sich der Unterzeichnete in die Nothwendigkeit versetzt sehen, beim Gerichte des Sensebezirkes Klage zu erheben, und den J. S. sowie seine Frau gemäß dem Gesetze bestrafen zu lassen und zwar mit einer noch strengeren Strafe als die genannte Verwandte.

Also bezeugt von Peter Oberon, Ablage für Hanf-, Flachs- und Wollenspinnerei, Murtengasse, Nr. 214 neben der Mezzerei Fasel, in Freiburg.

NB. Sämtliche Gerüchte wurden von den verschiedenen Fabrikvorständen als falsch und erlogen erklärt.

(370)

Höchst wichtig für Viehzüchter.

Stillendes und erfrischendes Beugungspulver.

Anfehlbar gegen die augenblickliche Aufruhrbarkeit der Kühne und der Stuten.

Mit dem fraglichen Pulver ist kein Verlust, kein Schaden mehr zu befürchten: wenn eine Kuh oder Stute nicht empfangen will, so wird man mit dem Hückels Beugungspulver den verlangten Zweck sicher erreichen.

Da es unentbehrlich ist, dieses Mittel vor dem Bespringen zu gebrauchen, ist es durchaus nötig dasselbe immer bei der Hand zu haben. Es bewährt sich sehr gut, ist sogar für tragendes oder saugendes Vieh ohne Gefahr.

Preis der Schachtel: 3 Franken.

Erhöhendes und aufregendes Pulver

um die Kühne und Stuten zeugen zu machen.

Preis des Packets: 1 Franken.

Der Retter der Neu-Geborenen beim Vieh

Keine Sterblichkeit mehr unter den Füßen, Kälbern, Lämmern und Zieglern.

Der Retter der Neu-Geborenen ist ein speziell unfehlbares Hilfsmittel, welches wenn es sogleich vom Geburtstage an angewendet wird, das Vieh von diesem ungehunden und tödtlichen Stoffe befreit, es erfrischt und wiederstärkt. Dieses Mittel vertilgt den Durchfall und die Verstopfung, vertreibt das Schwellen und tödtet die Würmer; es ist auch ein eröffnendes und stärkendes Mittel.

Die Landwirthe und Viehzüchter haben in dem Retter der Neu-Geborenen ein sicheres Schutzmittel gegen die Sterblichkeit. Sie sollen dieses Pulver immer in Hand haben, um es sofort anwenden zu können. Die Anwendung ist einfach und leicht, und damit kann man versichert sein, kein Füllen, Kalb, Lamm oder Zieglein mehr zu verlieren. Dieselben gewinnen an Appetit, Wachsthum und Gewicht. An denjenigen, welche erzogen werden, ist die vorgeschriebene Dose alle 12 oder 14 Tage zu geben, und sieht man dieselben jeden Tag zunehmen.

Die Gebrauchsanweisung dieses kostbaren Mittels begleitet jede Dose.

Preis der Dose Fr. 1 50.

Prospektus mit zahlreichen Zeugnissen stehen zu Diensten.

(371) Depot bei A. Lapp in Freiburg.

Nähmaschinen.

Großes Lager von Nähmaschinen aller bewährten Systeme:

Singer, Grower-Backer, Weckler-Wilson, Elastic, Howe, Fidelitas, Badenia, Saxonia, Rhenania, Columbus etc.

Jeder Käufer erhält ein Unterrichtsbuch gratis. Zahlungsverleichterungen werden je nach Nebeneinkunfts gestattet, Unterricht wird gratis ertheilt.

Schmid Beringer & Comp.,
209 Eisenwarenhandlung in Freiburg.

